

Wehmut

Marc Berthod*

über ungeliebte Trainings und geheime Comeback-Pläne



Es gibt sie noch, die Momente im Leben, bei denen ich denke: «Eigentlich schade, habe ich mit dem aktiven Skirennsport abgeschlossen!» Diese Gedanken sind rarer geworden, aber hie und da erwische ich mich, wie ich dem Ganzen schon etwas nachtrauere.

Zum ersten Mal seit einer Ewigkeit, ja ungefähr seit ich gelernt habe mit Potenzen zu rechnen, führe ich kein Sommertraining mehr durch. Keine vier bis fünf Stunden Training mehr pro Tag und unter anderem keine Rennradwoche mehr in Mallorca. Ach, die Menschen, oder vielleicht auch nur ich, sind seltsame Wesen. Es gab Jahre, bei denen ich gerade diese

Konditionswoche in Mallorca, um es schön zu formulieren, nicht so gemocht habe, und heute vermisse ich sie. Der Frühling war stets die Zeit neben der Erholung, schöne Erfolge Revue passieren zu lassen oder gerade nach Wintern, die nicht optimal verlaufen sind, das Alte abzuhaken. Neue Pläne für die kommende Vorbereitung wurden geschmiedet, und mit voller Motivation nahm ich jeweils die neue Saison wieder in Angriff. Vielleicht auch gerade darum fehlt mir der Skirennsport in dem Moment, wenn ansonsten die wenigsten an diesen Sport denken.

In meiner letzten Kolumne hatte ich erwähnt, dass ich ein klein wenig an Träume glaube und meine Entscheidungen nicht immer rational gefällt werden. Oft habe ich meine Eltern kopfschüttelnd erlebt, als ich wieder von irgendeiner Idee erzählte. Bei meinem offiziellen Rücktritt hatte ich bereits wieder an ein Comeback

gedacht. Das klingt vielleicht etwas verrückt, aber Gedanken sind nun mal Gedanken. Schliesslich ändert die FIS das Reglement in der Saison 2017/18 für Riesenslalomski. In meiner Lieblingsdisziplin werden die Ski eventuell zu meinen Gunsten angepasst. Das kann ich mir doch nicht entgehen lassen.

Lange hatte ich an geheimen Plänen getüftelt. Zuerst im Sommer die Rennen in Neuseeland, um die Punkte zu verbessern, im Anschluss die Vorbereitung hier und die nächsten Rennen dort. Aber richtig konkret wurde das Ganze jedoch nie.

Spätestens jetzt, wo sich meine Kollegen auf die nächste Saison vorbereiten, habe ich bemerkt, dass dieser Traum einer bleiben wird. Nun ist mir auch klar, warum die Wehmut zum jetzigen Zeitpunkt kommt.

* Marc Berthod war bis 2016 aktiver Skirennfahrer. In seiner Kolumne schreibt er über das Leben nach dem Spitzensport.